

Tabernakelbau an der Fassade, im Strebewerk oder im Innern enthüllt. Ferner wird die besondere Bauhüttenforschung, die jahrzehntelang geruht hatte, durch allgemein wichtige Feststellungen über den mittelalterlichen Baubetrieb bereichert. Der Verfasser hat den Stoff schon früher in seiner Abhandlung „Titel und Namen von Baumeistern deutscher Gotik (München 1935, Schriften der deutschen Akademie, H. 26)“ behandelt. Es ist nur zu hoffen, daß Kletzl, der als Bauhüttenkenner in Deutschland an erster Stelle steht, dieses für die Erkenntnis des Wesens und der Bedeutung deutschen künstlerischen Schaffens im Mittelalter so wichtige Gebiet durch die geplanten größeren Veröffentlichungen immer vollständiger erschließen wird.

Dresden.

Eberhard Hempel.

Wilhelm Boeck, Balthasar Permoser. Der Bildhauer des deutschen Barocks: „Heimbücher der Kunst“ (her. von Friedrich Winkler) III. Burg b. M., August Hopfer. 32 S. in 8^o und 36 Abb. Karton. 1,25 *R.M.*

Ein liebenswürdiges Büchlein, das den bis vor einigen Jahrzehnten noch wenig gewürdigten und auch heute noch nicht gebührend bekannten Bildhauer Permoser, den größten, den Deutschland im Barockzeitalter hervorgebracht hat, dem deutschen Volke näher bringen will. Es tut es, entsprechend der Zielsetzung der „Heimbücher“, die „Freude an der Kunst ins deutsche Heim bringen und Kenntnis von den großen Werken und ihren Schöpfern vermitteln wollen“, hauptsächlich durch eine Reihe guter Abbildungen von solchen Werken, die das Wesen des Künstlers besonders klar widerspiegeln. Darunter sind einige, die in meinen Permoser-Studien (1918), bei Roch (1914), Michalski (1927, 1932) usw. (s. Hempel in Thieme-Beckers Künstlerlexikon XXVI, 1932, S. 420 ff.) nicht zu finden sind, da sie erst später wieder entdeckt wurden. An der Spitze steht das kleine, aber sehr eindrucksvolle Selbstbildnis in der Dresdner Taschenbergpalais-Kapelle; hingewiesen sei außerdem noch u. a. auf den Engelskopf in Florenz, den Wiener Bacchus, die Leipziger Juno, die Wiederauer Venus und einige Kleinkunstwerke des Grünen Gewölbes. Zu jedem Bilde sind Seite 16—19 Erläuterungen gegeben. Bei aller Kürze sind sie sehr aufschlußreich und verraten volle Beherrschung des ziemlich zerstreuten Schrifttums (mit Ausnahme einiger an ganz entlegenen Stellen, namentlich in Zeitungen, erschienenen Aufsätze). Auch durchaus auf wissenschaftlicher Höhe steht die vorausgeschickte Gesamtwürdigung des genialen Menschen und Künstlers Permoser, unseres deutschen Bernini.

Dresden.

Hans Beschorner.

Karl Vogt, Die Burg in Böhmen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (Forschungen zur sudetendeutschen Heimatkunde, Heft 8) 127 S., 8^o, 1 Karte. Franz Kraus, Reichenberg, 1938.

Diese Arbeit ist eine Zusammenstellung und historische Auswertung der literarischen Nachrichten über Burgen im böhmischen Raume bis ins 12. Jahrhundert. Dadurch ist sie ein schätzbare Beitrag zur allgemeinen Burgenkunde und zur Geschichte des ehemaligen Landes Böhmen. Vogt zieht neben urkundlichen Quellen aber auch die Burgenüberreste selbst in den Kreis seiner Betrachtung, was methodisch selbstverständlich vollkommen richtig ist, aber doch nur zu mageren Ergebnissen führt, weil die wenigsten Burgen ordentlich ausgegraben sind, ein Nachteil, der natürlich nicht Vogt angekreidet werden kann. Allerdings läßt sich trotz Man-